

Entlang der Suonen von Marais und Mengis

# Zwischen Zerstörung und Fruchtbarkeit

Diese kleine Rundwanderung führt durch ein prähistorisches Bergsturzgebiet, das die hügelige Landschaft rund um Sierre geprägt und den nährstoffreichen Boden für den Weinbau geliefert hat. Das Rebbauggebiet von Salgesch liegt mit nur rund 600 mm Niederschlag pro Jahr aber auch in der aridesten Zone der Schweiz und wäre ohne besondere Bewässerungsmassnahmen kaum landwirtschaftlich nutzbar. Deshalb werden wir auf der Rundwanderung immer wieder auf das altbewährte Bewässerungssystem der Suonen stossen, die jenseits der Sprachgrenze Bisses genannt werden (Quelle: Flüeler E. Berge entstehen – Berge vergehen. Wanderungen zu Bergstürzen entlang der Alpen. Hep Verlag, Bern 2011).

Wir beginnen unsere Rundwanderung beim Walliser Rebbaumuseum in Salgesch, das mit einer sehr interessanten und ansprechenden Ausstellung aufwartet. Ein Strässchen führt uns gegen Südwesten zu dem Pfad, der in die Schlucht der Raspille hinunterleitet. Hier stossen wir auf bizarre Gesteinsformationen, die den Westhang des Rebhügels Trong bilden (Abb. 1). Verdunstendes Wasser hat zu einer Zementierung an der Oberfläche des Bergsturzgeschiebes geführt, die der Erosion länger standgehalten und so die Bildung der Schuttürme ermöglicht hat.

Wir überschreiten die Raspille, die heute hier die Sprachgrenze zwischen Deutsch und Welsch bildet. Früher war das nicht so, bis die Alemannen ins Wallis vorstiessen und die Römisch- sowie Keltischstämmigen gegen Westen drängten. Auf kurzem, aber steilem Pfad erreichen wir das Bett der Bisse des Marais, deren Wasser die Rebberge auf der französischsprachigen Seite versorgen. In früheren Zeiten schlug man sich auch schon blutige Köpfe wegen der Wasserrechte und musste der Bischof von Sion schlichten. Sein weiser Schiedsspruch bestimmte, dass die Wasser der Raspille beiden Seiten zu gleichen Teilen zukommen sollen.

Gleich nach der Fassung für die Bisse kehren wir auf die deutschsprachige Seite zurück und erreichen die Krette des Rebberges Trong.



**Abb. 1: Blick von der Bisse des Marais auf die bizarren Felsformationen am Rebhügel Trong**



**Abb. 2: Weg entlang der Mengissuone**

Dabei gewinnen wir einen kleinen Einblick in die tief in den Bündner Schiefer eingetieft Schlucht der Raspille. Die feinen Schieferplättchen, in der Mundart «Raffiljisand» genannt, werden von den Weinbauern gerne zwischen die Reben gestreut, da diese die Hitze reflektieren und die Verdunstung des Wassers aus dem Boden verringern. Auf der Krette weitet sich der Blick über die Rebhänge zu beiden Seiten. Unschwer zu erkennen sind die Auswirkungen der Güterzusammenlegung im Gemeindegebiet von Miège. Die Trockensteinmauern wurden entfernt zu Gunsten grosser Rebflächen, die nun auch mechanisiert bewirtschaftet werden können. Auf der Salgescher Seite dagegen blieben die Engkammerigkeit der einzelnen Rebberge und somit die Unterschiede zwischen den Terroirs



**Abb. 4: Routenverlauf**

TAB. 1		Tourenprofil			
	Distanz	Aufstieg	Abstieg	Zeit	
Salgesch – Fassung Mengissuone	3,6 km	250 m		90 Min.	
Fassung Mengissuone – Salgesch	3,3 km		250 m	60 Min.	
<b>Total</b>	<b>6,9 km</b>	<b>250 m</b>	<b>250 m</b>	<b>150 Min.</b>	
<b>Schwierigkeitsgrad: B.</b>					
<b>Landeskarten:</b> 1:25000, 1287 Sierre					
<b>Museen:</b> Rebba- und Weinmuseum, Museumplatz, 3970 Salgesch, Tel. 027 456 45 25, Rue Sainte-Catherine 6, 3960 Sierre, Tel. 027 456 35 25, www.museevalaisanduvin.ch					
<b>Verpflegung:</b> Château de Villa, Rue de Sainte-Catherine 4, 3960 Sierre, Tel. 027 455 18 96, www.chateaudevilla.ch					



**Abb. 3: Blatte mit den querenden Suonen Mengis und Grossi Wasserleitu, welche dank der ihnen folgenden Bewaldung gut sichtbar sind. Am oberen Bildrand ist zudem die Abrisszone des Bergsturzes unterhalb der Varneralp zu sehen**

erhalten, welche ganz bestimmten Weinsorten zugute kommen. Am Rebhang von Tschachtela sind zwar die Trockensteinmauern erhalten geblieben, die Reben aber wurden grösstenteils aufgegeben. Über die Krete erreichen wir westlich von Tschampedü die Mengissuone (Abb. 2). Sie liegt etwas unterhalb der Grossi Wasserleitu. Beide Suonen gewinnen ihr Wasser aus der Raspille und queren den spärlich bewachsenen Gleithorizont des prähistorischen Bergsturzes. Dieser Hang wird seiner glatten Fläche wegen «Blatte» genannt. Hier gedeihen nur noch die Waldföhre und die Flaumeiche, die an die karge Humusschicht und die geringe Niederschlagsmenge hervorragend angepasst sind. Zudem müssen sie in der Sommerzeit enormen Temperaturen widerstehen, die in Bodennähe 50° bis 60° C erreichen können (Abb. 3).

Wir geniessen den Schatten der Bäume entlang der Suone, bis wir ein leider asphaltiertes Fahrsträsschen erreichen, das uns durch die Rebberge von Tschangerang, Glü, Hell und Mori wieder nach Salgesch zurückbringt (Abb. 4). Die schönste Jahreszeit für diese kleine Rundwanderung ist der Herbst mit seinen herrlichen Farben. Aber auch der Winter hat seinen Reiz, wenn eine feine Schneeschicht die Rebberge bedeckt. Sehenswert ist nicht nur das Weinbaumuseum in Salgesch, sondern auch jenes in Sierre, unmittelbar neben einer reichhaltigen Oenothek im Château de Villa.

▼ Prof. Dr. med. dent. Christian E. Besimo, Brunnen

#### LESER-WANDERUNG!

Leserinnen und Leser, die gerne einmal eine Bergtour mit dem Autor der Wandertipps unternehmen möchten, können ihr Interesse per E-Mail an [christian.besimo@bluewin.ch](mailto:christian.besimo@bluewin.ch) anmelden und werden darauf über geplante Wanderungen informiert.

#### Aufgepasst

In dieser Rubrik werden Berg- und Schneeschuhwanderungen vorgestellt, die in der Regel wenig bekannt sind, zu aussergewöhnlichen Orten führen und die Genugtuung einer besonderen persönlichen Leistung bieten, sei es, dass man sich am Abend nach der Arbeit noch zu einer kleinen körperlichen Anstrengung überwindet, bzw. sich in ein oder zwei Tagen abseits breit getretener Wege unvergessliche Naturerlebnisse erschliesst. Zur besseren Beurteilbarkeit des Schwierigkeitsgrades der Tourenvorschläge wird jeweils eine Einschätzung anhand der SAC-Skala für Berg- (B, EB, BG) und für Schneeschuhwanderungen (WT 1–6) gegeben. Die schwierigste Wegstelle, unabhängig von ihrer Länge, bestimmt jeweils die Gesamtbewertung der Route. Letztendlich bleibt aber jeder selbst für die Beurteilung seiner Fähigkeiten und Eignung für die vorgestellte Wanderung verantwortlich. Die Gehzeiten sind Richtwerte und gelten für normal trainierte Wanderer. Sie müssen nicht zwingend mit den Angaben auf Wegweisern übereinstimmen.